

Arzthaftpflicht Schadenersatzforderungen wie aus heiterem Himmel

Köln, 09.06.2009. Die Statistiken der Deutschen Ärzteversicherung und der DBV-Winterthur-Versicherungen zeigen, dass die meisten Ärztinnen und Ärzte völlig unerwartet mit exorbitanten Schadenersatzforderungen konfrontiert werden. Ein über viele Jahre „schadenfreies“ Arbeiten ist kein Garant dafür, nicht plötzlich selbst mit Vorwürfen überzogen zu werden.

„Schwere Krankheiten haben nur die anderen, mich selbst wird es schon nicht treffen“. Diese verbreitete Patientenansicht findet sich im übertragenen Sinne auch in der Ärzteschaft: „Ich werde doch keinen Schaden verursachen. So schlimme Fehler wie sie in der Presse stehen, passieren mir doch nicht.“ Und doch: Es sind gerade die guten und gewissenhaften Mediziner, denen irgendwann im Laufe des Berufslebens ein Missgeschick passiert, das weitreichende juristische und finanzielle Folgen hat. Und kein Fachgebiet ist von solchen Katastrophen ausgenommen.

Während in der Chirurgie, in der Neurochirurgie und in anderen operativen Fächern die Behandlungsfehler imponieren (wie Nervschädigung bei Lymphnotenbiopsie, Durchtrennen des nervus medianus bei Carpaltunnelspaltung, Arterienverletzung bei Bandscheibenoperation, unsachgemäße Implantierung eines Hüftgelenkes), sind andere, vermeintlich leichte Fächer von Diagnosefehlern und Befunderhebungsfehlern geprägt.

Diese betreffen in der Allgemeinmedizin und in der Innere Medizin vor allem übersehene Herzinfarkte, Schlaganfälle, Karzinome, Blinddarmentzündungen/-durchbrüche, Borreliosen, Erkrankungen innerer Organe wie die der Nieren. Dabei sind gerade Befunderhebungsfehler besonders problematisch, weil sie nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes eine Beweislastumkehr zu Lasten des Arztes auslösen.

Was macht einen iatrogenen Schaden nun so teuer? Was sind die Ursachen dafür, dass in vielen Fällen ohne weiteres mit einer Schadenersatzzahlung von drei Millionen Euro gerechnet werden muss?

Da ist zum einen das Schmerzensgeld, das sich zum Beispiel für das apallische Syndrom (infolge Desensibilisierungsinjektion, Infarkt, verspäteter Sectio oder sonstigem Sauerstoffmangelsyndrom...) in den letzten zwanzig Jahren von DM 50.000 auf € 500.000 entwickelt hat.

Dabei macht das Schmerzensgeld noch den geringsten Anteil des Schadenvolumens aus. Denn hinzu kommen noch viele andere Positionen wie zum Beispiel die monatlichen Heilbehandlungs- und Pflegekosten, welche die Kranken- und Pflegekassen heute fast ausnahmslos regressieren und der für das gesamte Berufsleben zu zahlende Verdienstschaden.

Soweit es sich bei den Schadenersatzpositionen um wiederkehrende Leistungen handelt, sind diese heute deutlich länger zu bezahlen als noch vor einigen Jahren. Der medizinische Fortschritt macht es möglich, dass selbst Wachkomapatienten eine kaum noch eingeschränkte Lebenserwartung haben.

In der Summe zeigen die Schadenfälle eine fast schon dramatische Progredienz der Schadenersatzzahlungen. Der verantwortungsvolle Haftpflichtversicherer wird nicht umhinkönnen, diese Entwicklung und die aktuellen Schadenaufwände einer fachgebietsbezogenen Kalkulation zugrunde zu legen, um langfristig ein beständiger und vor allem im Schadenfall leistungsfähiger Partner der Ärzteschaft zu sein.

Was kann nun die einzelne Ärztin, der einzelne Arzt tun, um Schadenprophylaxe zu betreiben? Die zahlreichen und sicherlich sinnvollen Risikomanagement-Systeme verbessern die Qualität und Patientensicherheit zwar grundsätzlich, sie verhindern die gravierenden Einzelschäden bisher aber nicht. Die Schadenverhütung erfordert offenbar mehr als extensive Analysen von Einzel- oder die Erfassung von Beinaheschäden.

Kontakt

Deutsche Ärzteversicherung AG
Karl-Heinz Silbernagel
Telefon 0221 – 148-22857
Mobil 0172 – 29 01 406
E-Mail karl-heinz.silbernagel@aerzteversicherung.de

Über die Deutsche Ärzteversicherung

Die Deutsche Ärzteversicherung ist eines der führenden Versicherungsunternehmen im Heilberufesektor. Im Geschäftsjahr 2008 betrug die Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung insgesamt 485 Millionen Euro. Es wurden rund 200.000 Verträge mit einer Versicherungssumme von 12 Milliarden Euro betreut. Den Schwerpunkt des Geschäftes bilden die Einzelkapitalversicherungen.